

Hauptmann | Bahnwärter Thiel

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Gerhart Hauptmann

Bahnwärter Thiel

Von Mario Leis

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Gerhart Hauptmann: *Bahnwärter Thiel*. Hrsg. von Max Kämper.
Stuttgart: Reclam, 2017 [u. ö.]. (Reclam XL. Text und Kontext, 19154.)

Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich
mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6617.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15456

Alle Rechte vorbehalten

© 2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2017

RECLAM ist eine eingetragene Marke

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-015456-4

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Inhalt

1. Schnelleinstieg	7
2. Inhaltsangabe	11
Thiel als treuer Staatsdiener und Ehemann	11
Ehezwänge	11
Thiel versagt als Vater	14
Thiels innere Unruhe	15
Zugunglück	15
Doppelmord	17
3. Figuren	18
Bahnwärter Thiel	20
Minna	22
Lene	23
Tobias	25
Lenes Sohn	26
4. Form und literarische Technik	28
Zum Werkaufbau	28
»Novellistische Studie«	31
5. Quellen und Kontexte	35
Die Eisenbahn als literarisches Motiv	35
Naturalismus	39
Intertextuelle Bezüge zu Georg Büchners <i>Lenz</i> und <i>Woyzeck</i>	41
6. Interpretationsansätze	46
Familien-Katastrophe	46
Lebenswichtige Ordnung und tödliches Chaos	46
Thiels sexuelle Abhängigkeit und Religiosität	50
Naturbeschreibungen	58
Rolle der Technik	60

7. Autor und Zeit	65
8. Rezeption	75
9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	82
10. Literaturhinweise / Medienempfehlungen	90
11. Zentrale Begriffe und Definitionen	93

1. Schnelleinstieg

Autor	Gerhart Hauptmann (1862–1946), deutscher Schriftsteller und Dramatiker, einer der bekanntesten Vertreter des Naturalismus. 1912 Nobelpreis für Literatur
Gattung	Novelle (Novellistische Studie)
Epoche	Naturalismus (ca. 1880–1900)
Veröffentlichung	1887 verfasst, 1888 veröffentlicht
Ort und Zeit der Handlung	Ort: Umgebung von Schön-Schornstein, eine reale Ortschaft nahe der Spree im Gebiet der Gerhart-Hauptmann-Stadt Erkner in Brandenburg. Die erzählte Zeit umfasst insgesamt zehn Jahre, die Kernhandlung, das Zugunglück und der Doppelmord, nur die letzten drei Tage. Hauptmann bettet die Erzählung in den Kontext seiner Zeit ein: das Geschehen lässt sich nicht exakt datieren, die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts bildet den sozio-kulturellen Hintergrund.

Gerhart Hauptmann schrieb 1937 in seiner Autobiografie *Das Abenteuer meiner Jugend* über den Entstehungszeitraum seiner »Novellistischen Studie« *Bahnwärter Thiel* (1888): »Während mein zweiter Sohn

geboren wurde, schrieb ich an einer Novelle ›Bahnwärter Thiel‹, die ich im späteren Frühjahr beendete. Sie wurde von Michael Georg Conrad in München erworben und in seiner Zeitschrift abgedruckt. Damit war ich als Schriftsteller in die Welt getreten.«¹

Mit dem Erscheinen des *Bahnwärter Thiel* leitet Hauptmann, neben Autoren wie Arno Holz und Johannes Schlaf, die literarische Moderne in Deutschland erfolgreich ein.

Was war das Neue am *Bahnwärter Thiel*? Der Autor provozierte sein Publikum in ungewohnter Weise: Für das Groß- und Kleinbürgertum war die – zumindest nach außen hin – harmonisch funktionierende Familie das Fundament der Gesellschaft. Die Titelfigur dieser Studie aber, der zunächst gutmütige, gottesfürchtige und ordnungsliebende Bahnwärter Thiel, zerstört dieses Weltbild mit dem Mord an seiner Frau Lene und ihrem gemeinsamen Kind. Dramaturgisch geht der Autor geschickt vor: Er konfrontiert zu Beginn des Textes den Leser mit der wohlanständigen Fassade des braven Kleinbürgers Thiel; schon der erste Satz der Novelle verdeutlicht beispielhaft die Normalität der Ausgangssituation: »Allsonntäglich saß der Bahnwärter Thiel in der Kirche zu Neu-Zittau« (S. 3). Im Verlauf der Novelle bricht dann *ein* Stück nach dem anderen aus dieser Fassade heraus, und der Leser bemerkt mit zunehmendem Unbeha-

■ Kritik am überlieferten Familienmodell

¹ Gerhart Hauptmann, *Das Abenteuer meiner Jugend*, in: G. H., *Sämtliche Werke*, hrsg. von Hans-Egon Hass, Bd. VII: *Autobiographisches*, Frankfurt a. M. / Berlin 1962, S. 1044.

gen, ja Entsetzen, wie Thiel und seine Familie unausweichlich ihrem Verhängnis entgegenreiben.

Neu war auch das Personeninventar der Novelle: »Ohne Zweifel ist die Wahl eines kleinen Bahnwärters zum ›Helden‹ einer tragischen Erzählung in dieser Zeit nicht nur eine ästhetische Provokation, sondern auch eine indirekte politische Parteinahme für die ›Unterdrückten‹ und ›Ausgebeuteten‹.«²

Hauptmann stellt das Kleinbürger-Milieu präzise dar, auch sprachlich. Er gibt die Umgangssprache und den Jargon seiner Figuren wirklichkeitsgetreu wieder. Gegen den sogenannten guten Geschmack und die elitäre bürgerliche Kunstauffassung ist Hauptmanns erzählte Wirklichkeit fast deckungsgleich mit dem sozialen Milieu seiner Protagonisten. So wird deutlich, dass Thiel durch sein soziales Umfeld, die Zeitumstände und seine Herkunft in seinem Handeln bestimmt wird.

Der Autor beschreibt Thiels Zerfallsgeschichte über weite Strecken objektiv; in der novellistischen Studie gibt es daher keine moralische Instanz, die Thiels Verhalten wertet, kritisiert oder verurteilt. Die Leser müssen sich selbst ihr Urteil bilden. Daraus folgt, dass es viele individuelle Lesarten des Textes gibt. Sie werden sogar potenziert, weil Hauptmann sowohl traditionelle als auch moderne ästhetische Programme in sein Werk integriert. So finden wir realistische, natu-

■ Ein Kleinbürger im Mittelpunkt

■ Die Umgangssprache wird literaturfähig

■ Keine moralische Instanz

2 Helmut Scheuer, *Gerhart Hauptmann: »Bahnwärter Thiel«*, in: *Interpretationen: Erzählungen und Novellen des 19. Jahrhunderts*, Bd. 2, Stuttgart 2008, S. 378.

2. Inhaltsangabe

Thiel als treuer Staatsdiener und Ehemann

Der auktoriale (allwissende) Erzähler beschreibt auf den vierzig Seiten der Novelle etwa zehn Jahre aus Thiels Leben. In diesem Zeitraum leistet der fromme Bahnwärter, der jeden Sonntag in die Kirche geht, seinen Dienst gewissenhaft ab.

Nur zweimal kann er ihn nicht ausüben, weil er durch ein Stück »Kohle« und eine »Weinflasche« (S. 3), die von den vorbeifahrenden Zügen herabfallen, verletzt wird.

■ Gefährliche Züge

»Eines schönen Tages« (S. 3) taucht an Thiels Seite die schwächliche und »kränklich« aussehende Minna auf. Sie scheint, wie die Kirchengemeinde meint, zwar nicht »zu seiner herkulischen Gestalt« (S. 3) zu passen, trotzdem heiraten beide. Nach nur zwei Jahren aber stirbt seine Gattin im Wochenbett, ihr gemeinsames Kind, Tobias, überlebt. Ein Jahr nach Minnas Tod verheiratet Thiel sich erneut, und zwar mit Lene, »einem dicken und starken Frauenzimmer, einer Kuhmagd« (S. 4).

■ Thiels Ehefrauen

Ehezwänge

Thiel heiratet Lene, wie er dem Pastor berichtet, aus einem ganz pragmatischen Grund: »Mit der Toten kann ich nicht wirtschaften [...]! Der Junge geht mir drauf, Herr Prediger.« (S. 4)

■ Lenes Charakter

Die zweite Ehefrau erweist sich dann auch, wie von Thiel erhofft, als »eine unverwüstliche Arbeiterin, eine musterhafte Wirtschaftlerin« (S. 5). Doch schnell zeigt sich, dass seine Wahl keine gute war, denn seine Frau besitzt eine »harte, herrschsüchtige Gemütsart« (S. 5), obendrein ist sie zanksüchtig und brutal leidenschaftlich. Thiel erträgt scheinbar phlegmatisch die hysterischen Ausfälle Lenes; nur wenn Tobias von Lene Unrecht geschieht, vermag sich Thiel zu wehren. Doch nach dem ersten Ehejahr gibt der Bahnwärter auch diesen Widerstand auf.

■ Thiel flüchtet vor seiner Ehefrau

Stattdessen erhebt er sein einsames Bahnwärterhäuschen zu einer Art Erinnerungskapelle an seine verstorbene Frau. Hier kann er ihrer ungestört gedenken, was »seine mystischen Neigungen« (S. 8) fördert. Tobias bleibt in seiner Entwicklung zurück; im zweiten Lebensjahr lernt er nur ein wenig sprechen und gehen. Als der Junge sich jedoch besser verständigen kann, erwacht Thiels Liebe zu ihm von Neuem, in den Monaten zuvor galt sie vor allem Lene. Sie ist deshalb eifersüchtig auf Tobias und straft ihn fortan mit »Abneigung« (S. 9).

■ Tobias' Kata- strophe

Ungefähr ein Jahr später bringt Lene einen Jungen zur Welt: »Von da ab begann für Tobias eine schlimme Zeit.« (S. 9) Er wird von der Stiefmutter ausgenutzt, wobei er körperlich zusehends verfällt. Die Dorfbewohner, die dieses Elend hinter ihren Fenstern beobachten, schweigen: »so wurden hinter den Fenstern der Hütten Verwünschungen laut, die sich jedoch niemals hervorwagten.« (S. 9) Lediglich besorgte Nachbarn

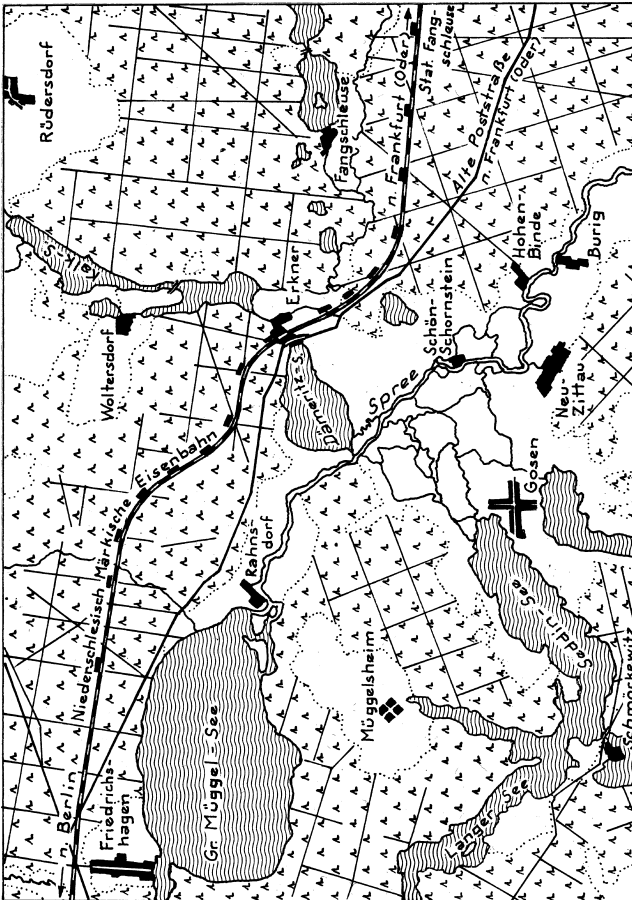


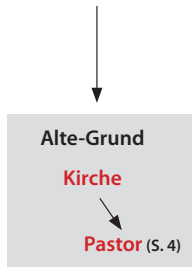
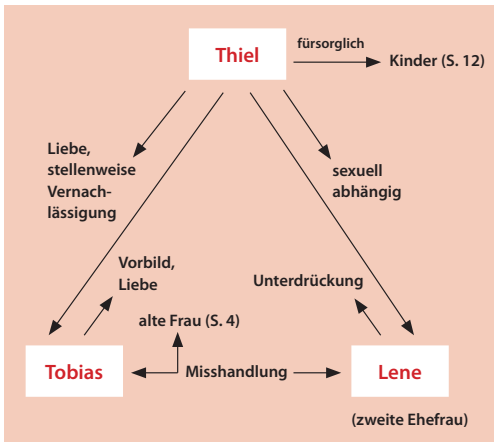
Abb. 1: Die Bahnstrecke Berlin – Frankfurt (Oder) – Breslau (heute: Wrocław) südöstlich Berlins um Erkner vor 1890. Thiels Wärterhäuschen ist östlich von Erkner, vielleicht zwischen Erkner und Fangschleuse, zu denken

—+— = Eisenbahnstrecke mit Blockstelle oder Bahnwärterhaus

3. Figuren

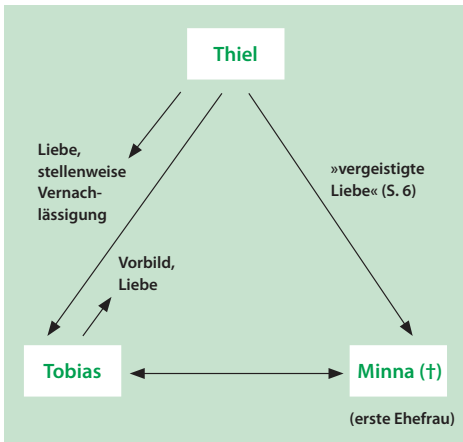
Bahnwärter Thiels Doppelexistenz

Existenz I Kolonie Schön-Schornstein



äußert Bedenken zur
erneuten Vermählung

Existenz II Bahnwärterhaus/Umgebung »geheiligt Land« (S. 7)



Nebenfiguren

- Bahnmeister (S. 10 f.)
- Hilfswärter (S. 17 f.)
- Zugführer (S. 32/39)
- Reisende (S. 32 f.)
- Bahnarzt (S. 33)
- Packmeister (S. 33)
- Arbeiter und Arbeiterinnen (S. 39)
- Wärter (S. 43)

Erläuterung

Um den Konflikt mit seiner Gattin zu ertragen, flüchtet Thiel in eine Doppelexistenz: einerseits führt er die Ehe mit der dominanten Lene, von der er sexuell abhängig ist, zum anderen empfindet er platonische Verehrung für seine verstorbene erste Ehefrau. Solange es Thiel gelingt, beide Existenzweisen voneinander zu trennen, droht ihm und seiner Familie keine Gefahr. Lene darf auf keinen Fall, und das weiß der Bahnwärter, einen Fuß in sein zweites Reich setzen.

Abb. 2: Figurenkonstellation

Bahnwärter Thiel, nach dem die »Novellistische Studie« betitelt ist (seinen Vornamen gibt Hauptmann nicht preis), wird als phlegmatischer, gottesfürchtiger, eigenbrötlerischer, pflichtbewusster, gutmütiger und körperlich kräftiger Mann beschrieben. Im Widerspruch zu seiner kräftigen Gestalt stehen seine Willensschwäche und seine Passivität, die beide sein Verhalten maßgeblich dominieren.

■ Thiels Kontaktarmut

Sein Kontakt zu Mitbürgern beschränkt sich auf ein Minimum: Mit den Bahn- und Telegraphenarbeitern, dem Förster, dem Hilfswärter und den Dorfbewohnern wechselt er nur wenige Worte; auch der sonntägliche Kirchgang integriert ihn nicht, wie zu erwarten wäre, in die Gemeinschaft. Lediglich mit Kindern redet er häufiger. Seine Kontaktarmut fördert seine soziale Isolierung, Probleme vermag er nur mit sich selbst – mehr oder weniger irrational – auszutragen, und das führt schließlich zur Katastrophe.

Seine Arbeit erledigt er ohne Aufregung pedantisch und »mechanisch« (S. 18), so als ob er von ihr entfremdet sei. Sein Beruf bietet ihm keinen Halt, fördert also nicht sein Selbstbewusstsein.

■ Die Ehe mit Minna

Seine erste Ehe, die sich über zwei Jahre erstreckt, verläuft geordnet, sie bietet ihm Sicherheit. Doch nach Minnas Tod verändert sich Thiels Verhalten grundlegend, auch wenn die »Leute versicherten, kaum eine Veränderung« (S. 4) an ihm wahrgenommen zu haben.

Thiel, der in seiner zweiten Ehe von seinem körperlichen Verlangen dominiert wird und sexuell von

